

'Is not the truth the truth?':

Einblicke in die Arbeit des Bochumer DFG Graduiertenkollegs 2945
„Wahrheitsproduktion und Wahrheitsdurchsetzung in der Vormoderne“
Mit **Philip Flacke**, **Laura Fröhlich**, **Timm Schmitz** und **Anthea Ziermann**
Moderation: **Patrik Hover** und **Roland Weidle**

Sonntag, 26. April 2026

Frühjahrstagung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft
24. bis 26. April 2026

Kollegiat:innen & Assoziierte

Anja Bemnarek, Philip Flacke, Laura Fröhlich, Marie Kemper, Miriam Alexandra Gödl, Patrik Hover, Stephan Köhli, Anna Elisabeth Krebs, Avi Liberman, Francesco Pigato, Katharina Pohl, Carina Reidick, Anja Schmedler, Timm Schmitz, Jan Seiwert, Mareike Urbanek, Anthea Ziermann

Konzeption

Philip Flacke, Laura Fröhlich, Marie Kemper, Patrik Hover,
Katharina Pohl, Carina Reidick, Timm Schmitz, Anthea Ziermann

Redaktion

Marie Kemper, Timm Schmitz, Anthea Ziermann

Gestaltung

Timm Schmitz, Anthea Ziermann

Satz & Layout

Timm Schmitz

Gefördert durch

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

RUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM

RUB

Wissen
Glauben
Behaupten

Wahrheitsproduktion
und Wahrheitsdurchsetzung
in der Vormoderne

Dramatis

Kollegat:innen

Anja Bemnarek

Evidenztechniken im spätmingzeitlichen
Tiangong kaiwu 天工開物
Sinologie

Miriam Alexandra Gödl

Practices of Master Stonemasons
An Enquiry into the Authority of
the Strasbourg Cathedral Lodge and
its Master Stonemasons within the
Stonemasons' Confraternity in the
Fifteenth and Sixteenth Centuries
Kunstgeschichte

Philip Flacke

Hans Sachs on Truth and Untruth
Germanistische Mediävistik

Avi Liberman

“... perch'io m'appigli al ver”.
Mediazione di verità e sapere nel poema
agiografico italiano del Seicento
Romanische Philologie

Laura Frölich

Wahrheitsproduktion in mittelalterlichen
Geistigen Spielen des deutschen
und englischen Sprachraums
Komparatistik

Francesco Pigato

Printing Science:
Scientific Journals and the Circulation
of Knowledge in Early Modern Europe
Wissensgeschichte der Frühen Neuzeit

Marie Kemper

Der apostolische Habitus.
Urkirchliche Topoi als Strategie in
mittelalterlichen Wahrheitsdiskursen
Geschichte des Hohen und Späten Mittelalters

Anja Schmedler

Staged Credibility.
Tracing the Ephemeral and
Constructing Truth in Premodern
Courtly Festival Practices
Kunstgeschichte

Personae

Kollegat:innen

Timm Schmitz

Art Discourse as a Normative Practice
in Paris during the Grand Siècle
Kunstgeschichte

Jan Seiwerth

Geharnischte Gewissheiten:
Rechtliche, mediale und soziale
Evidenzpraktiken der Gewalt(de)
legitimation und Reichsexekution
am Beispiel der Grumbachschen
Händel (1552–1567)
Geschichte der Frühen Neuzeit

Mareike Urbanek

Constructing Truth and Claiming
Validity – Doing kongnon
公論 in the Chosŏn period
Koreanistik

Anthea Ziermann

Negotiating the Occult on the
Early Modern English Stage
Englische Philologie

Assoziierte

Patrik Hover,

The Truth about Others
On the delimitation of the other and
the constitution of the self in Michel
Beheim's poetry (15th Century)
Germanistische Mediävistik

Stephan Köhli,

Astrologie in Nürnberg vor und um 1500
Geschichte des Späten Mittelalters

Anna Elisabeth Krebs

Schrift im Bild.
Eine künstlerische Neubestimmung
durch Jan van Eyck
Kunstgeschichte,

Katharina Pohl

Cosmic Journeys in the Epic Poetry
of the Spanish Golden Age
Romanische Philologie

Carina Reidick

Early Modern Literary Voyages
to the Utopian New World
Komparatistik



Wahrheitspr Wahrheitsdurch in de

Das Graduiertenkolleg 2945 untersucht Wahrheitsproduktion und Wahrheitsdurchsetzung zwischen dem 13. und 17. Jahrhundert. Dieser Zeitraum ist durch soziale, politische und religiöse Dynamiken, Transformationen der Wissenskulturen und Medienwandeln und veränderte Öffentlichkeiten geprägt. Da sich symbolisch generalisierte Kommunikationsmedien ausdifferenzieren, während gleichzeitig ihre rhetorisch-moralischen Äquivalente sowie etablierte rituelle und institutionelle Sicherungsformen wirksam bleiben, geraten

hier unterschiedliche Formen und Verfahren der Wahrheitsproduktion aneinander. Die Promotionsprojekte untersuchen sowohl, wie behauptet, durchgesetzt und annehmbar gemacht wird, was als wahr gelten und Sprechen sowie Handeln anleiten soll, als auch, wie in Bildern und Texten Prozesse der Wahrheitsproduktion beobachtet und reflektiert werden. Der Fokus auf Europa und seine frühen kolonialen Kontaktzonen wird mit einem Blick auf China und Korea konfrontiert, die sich durch ihre ausdifferenzierte Schriftkultur und deren



Produktion und Veranschaulichung der Vormoderne

spezifische Dynamiken für eine vergleichende Untersuchung besonders eignen. ‚Wahrheit‘ wird als ‚gemacht‘ begriffen: Sie wird nur im Modus ihrer Vermittlung verhandelbar. ‚Wahrheit‘ muss behauptet werden, ihr Status muss angeschrieben oder medial verkörpert werden, sie erscheint medienimmanent. Das GRK untersucht schwerpunktmäßig die Praktiken und Prozesse der Wahrheitsproduktion in ihrer Abhängigkeit von Körpern, Naturdingen und Artefakten (z. B. Werkzeugen, Texten, Bildern, Diagrammen, Architekturen).

Die Frage, wie in Geltung gesetzt wird, was als ‚wahr‘ Bestand haben und künftiges Sprechen sowie Handeln bestimmen soll, ermöglicht, einen zentralen Aspekt der vormodernen Kultur im interdisziplinären Verbund neu zu erschließen. Die historische Perspektivierung stellt ferner einen Beitrag zu aktuellen Debatten um konfligierende Wahrheitsansprüche dar.

Glo

ssar

Diskurs

Andreas Reckwitz definiert Diskurse als „Signifikationsregime“: Sie legen fest, welche soziale und/oder kulturelle Bedeutung Verhaltensweisen und Gegenstände in gesellschaftlichen Situationen haben. Diskurse können sowohl verbaler als auch non-verbaler, z. B. visueller, Natur sein; Reckwitz führt unter anderem „Codes, Formationsregeln, Differenzensysteme“ als Diskurse auf. Exemplarisch kann auf Genderkonstruktionen verwiesen werden: Handlungen sind nicht per se männlich oder weiblich, sondern werden erst von Menschen, welche (soziales) Geschlecht als bipolare Kategorie verstehen, entsprechend kodiert. Kleidung fungiert hier als Code: Bestimmte Kleidungsstücke werden als typisch männlich, andere als weiblich etikettiert, und durch ihren (Nicht-)Gebrauch werden Botschaften erzeugt, welche Geschlechternormen sowohl reproduzieren als auch negieren können, in beiden Fällen aber von allen Gesellschaftsmitgliedern verstanden werden. (Reckwitz, *Praktiken und Diskurse. Zur Logik von Praxis-/Diskursformationen*, S. 53 und 62).

Epistemische

Epistemische Autorität kann einer Person oder einem Kollektiv zugeschrieben werden, sie kann aber auch

Autorität

in Lehren und Glaubenssätzen verkörpert sein, die von diesen hervorgebracht oder vertreten werden. Sie entsteht durch ein tatsächliches, zugeschriebenes oder nur vorgetäushtes Wissensgefälle: Für Personen mit geringerem Wissen besitzen epistemische Autoritäten ein besonderes Gewicht. Sie beeinflussen Entscheidungen darüber, was als wahr oder falsch gilt, und prägen so Annahmen und Urteile. (Vgl. Rico Hauswald, *Epistemische Autoritäten. Individuelle und Plurale*, Berlin/Heidelberg 2024, insbesondere S. 51–66 und Christoph Jäger, Falsche Autoritäten, in: Rico Hauswald/ Pedro Schmechtig (Hgg.), *Wissensproduktion und Wissenstransfer unter erschwerten Bedingungen. Der Einfluss der Corona-Krise auf die Erzeugung und Vermittlung von Wissen im öffentlichen Diskurs*, Freiburg 2022, S. 219-243.)

Evidenz Evidenz ist nach Jan-Dirk Müller die „Herstellung einer Wahrheitssuggestion“. Was evident ist, muss nicht begründet oder belegt werden. Die Frage ‚Warum soll ich das glauben?‘ stellt sich einfach nicht. Stattdessen zielt das Verfahren auf Überzeugungen ab, die sich in Sätzen äußern wie: ‚Ist doch klar.‘, ‚Sieht man ja.‘, ‚So ist es eben.‘ Dass ein Sachverhalt auf solche Weise unmittelbar als wahr erscheint, liegt nicht unbedingt an der Sache selbst, sondern vielmehr an der Art und Weise der Darstellung. Die scheinbare Unmittelbarkeit sei also dahingestellt. So ist Evidenz unter anderem ein Begriff der Rhetorik, und die antiken Redeschulen kennen klassische Mittel dazu. Damit ist nicht gesagt, dass ein evidenter Sachverhalt nicht auch wirklich wahr sein könne. Vielmehr können sowohl wahre als auch unwahre Dinge evident erscheinen, und umgekehrt sowohl wahre wie unwahre Dinge nicht-evident. (Jan-Dirk Müller: *Evidentia und Medialität. Zur Ausdifferenzierung von Evidenz in der Frühen Neuzeit*. In: Gabriele Wimböck, Karin Leonhard und Markus Friedrich (Hg.): *Evidentia. Reichweiten visueller Wahrnehmung in der Frühen Neuzeit*. Berlin 2007, S. 57–81.)

Materielle Arrangements

Materielle Arrangements (engl. “material arrangements”, Theodore Schatzki) sind Konstellationen von physischen Objekten und Körpern in bestimmten Umgebungen und Räumen. Das Konzept berücksichtigt die raumzeitliche Anordnung von Dingen sowie ihre Eingebundenheit in soziale Kontexte. Materielle Arrangements stehen immer in Verbindung mit Praktiken; gemeinsam formen sie den sozialen Raum und werden wiederum von ihm beeinflusst.

Materielle Wissens kulturen

Der Begriff der materiellen Wissenskulturen beschreibt die materielle Gebundenheit von Wissen. Er weist auf die Rolle von Objekten, Medien, Räumen und Praktiken bei der Produktion, Zirkulation und Stabilisierung von Wissensbeständen. Wissen kann aus Objekten etc. geschöpft werden, sie können Hilfsmittel sein oder selbst einen Erkenntnisprozess anregen oder notwendig machen.

media

Die Fähigkeit, mediale Inhalte kritisch einzuordnen, zu bewerten und reflektiert zu nutzen.

literacy

Praktik

Praktiken sind laut Andreas Reckwitz routinisierte Verhaltensweisen mit sozialer und/oder kultureller Bedeutung: Sie legen fest, welche körperlichen Bewegungen ihr Träger vollzieht, auf welche Art und Weise er bestimmte Gegenstände handhabt, auf Grundlage welchen „Wissens“ – im weitesten Wortsinn – er handelt und wie er sein emotionales bzw. psychisches Befinden wahrnimmt und anderen Menschen mitteilt. Praktiken sind also keine individuellen, sondern typologisierte, mit sozialem und/oder kulturellem Sinn befrachtete Handlungen. (Reckwitz, *Toward a Theory of Social Practices. A Development in Culturalist Theorizing*, S. 249f.)

Prekäres Wissen

Martin Mulsows Ideengeschichte legt mit der Idee des Prekären Wissens dar, wie unsicher und gefährdet Wissen in der frühen Neuzeit sein konnte. So wurden zum Beispiel brisante Ideen von Autoritäten unterdrückt oder diskreditiert oder empfindliche Trägermedien waren Verlust oder Zerstörung ausgesetzt. Das Prekäre Wissen denkt daher Verschleierung und Zensur mit. (Mulsow, Martin, *Prekäres Wissen. Eine andere Ideengeschichte der Frühen Neuzeit*, Berlin: Suhrkamp 2012.)

Ritual Performative Handlungen, die
regelmäßig und zeitlich strukturiert
sind und gemeinschaftsstiftend und
sozial sowie zeitlich strukturierend wirken. Sie zeichnen sich „durch
ein kollektiv geteiltes symbolisches Wissen aus“ und „schaffen und
verändern soziale Ordnungen und Hierarchien.“ (vgl. Kleeberg, Ber-
nhard/Suter, Robert: „»Doing truth«. Bausteine einer Praxeologie der
Wahrheit“ in: Konersmann, Ralf/Westerkamp, Dirk (Hrsg.): *Zeitschrift
für Kulturphilosophie* (Band 8, Heft 2), Hamburg: Felix Meiner Verlag
2014, S. 217–218.

Verschleierung

Aussagen zu verschleiern meint, dass durch verschiedene
Bemühungen versucht wird, die tatsächliche Bedeutung einer
Aussage zu verbergen. Dies kann in der Literatur durch das
Hinzufügen einer Herausgeberfiktion oder das Verwenden von
Codes erreicht werden. Das Bild des Schleiers oder Vorhangs
macht deutlich, dass etwas dem Blick entzogen werden soll.

Wahrheits szenen

Szenen in denen Wahrheit erkundet, vergewissert, bestätigt, korrigiert oder dementiert wird, z. B. Gerichtsszenen, Streitsituationen, etc. (vgl. Kleeberg/Suter 2014, S. 217–218)

Figuren, durch die Wahrheit sichtbar gemacht wird und die Handlungsanweisungen geben, wie Wahrheit beglaubigt werden kann, z. B. Allegorische Figuren, Amtsträger:innen, Expert:innen (vgl. Kleeberg/Suter 2014, S. 220)

Wahrheits figuren

Zensur

Zensur hat im Allgemeinen zum Ziel, bestimmtes Wissen (in sämtlichen Formen; schriftlich, bildlich, mündlich, ...) daran zu hindern, sich öffentlich zu verbreiten. Zensur von Texten kann ein Eingriff in einen originalen Text sein. Sie nimmt Änderungen wie Umformulierungen oder Streichungen im Text vor. Die Intention ist, die häufig kontroverse(n) Aussage(n) des Textes zu kontrollieren und im eigenen Interesse abzuändern. Zensur wird in der Regel von der jeweiligen Autorität (politisch, konfessionell, ...) vorgenommen.

Proj

ects

Techniques of Evidentia in the Late Ming Period as Reflected in the *Tiangong kaiwu* 天工開物

Anja Bemnarek M.A.

research questions what kind of strategies and techniques are used to create evidentia? do the illustrations serve as a vehicle for enforcement of the author's proclaimed truth? to what extent was truth constructed through the interplay of text and image received? is the *tiangong kaiwu* primarily a technical treatise based on observations and derived from practices of resource management and goods production, or does the text pursue a normative intention?

techniques of evidentia according to jan-dirk müller ("evidentia und medialität", 2015) evidentia in classical rhetoric is intended to suggest obviousness without giving the impression of having been actively generated. the quality of something being evidently present seems simply to be given – yet this impression is in fact merely a rhetorical effect. even though there was no comparable concept in classical chinese, pre-modern chinese literature is teeming with corresponding rhetorical practices.

The *Tiangong kaiwu* 天工開物 is a compendium on resource management and the production of goods in late Ming China (1368–1644), written by the scholar official Song Yingxing 宋應星 (1587–1666?) and first published in 1637. It would have almost completely disappeared from Chinese discourse due to the turmoil of the Ming-Qing transition if a reprint had not appeared in Osaka in 1771. In current research, the work is often referred to as China's 'first

encyclopedic work', or is even interpreted as a metaphysical treatise in the context of a qi 氣 theory attributed to Song Yingxing. This project examines the text from a philosophical perspective and aims to shed light on practices of truth-making during the late Ming period by examining the techniques of evidentia used in the text and the relationship between the written text as well as the 123 illustrations of the first published edition.

機

publication history 1637

tuben 涂本 first edition, published by tu shaokui 涂紹燿;

1650 yangben 楊本 published by yang suqing 楊素卿 with an additional slogan praising the work for being a 'manual for money making';

1725 parts are adopted into the complete collection of illustrations and writings from the earliest to current times gujin tushu jicheng 古今圖書集成 with modified illustrations;

1771 yingben 營本 japanese reprint of the yangben-edition, named after the printing studio eiseidō 營生堂

樓門

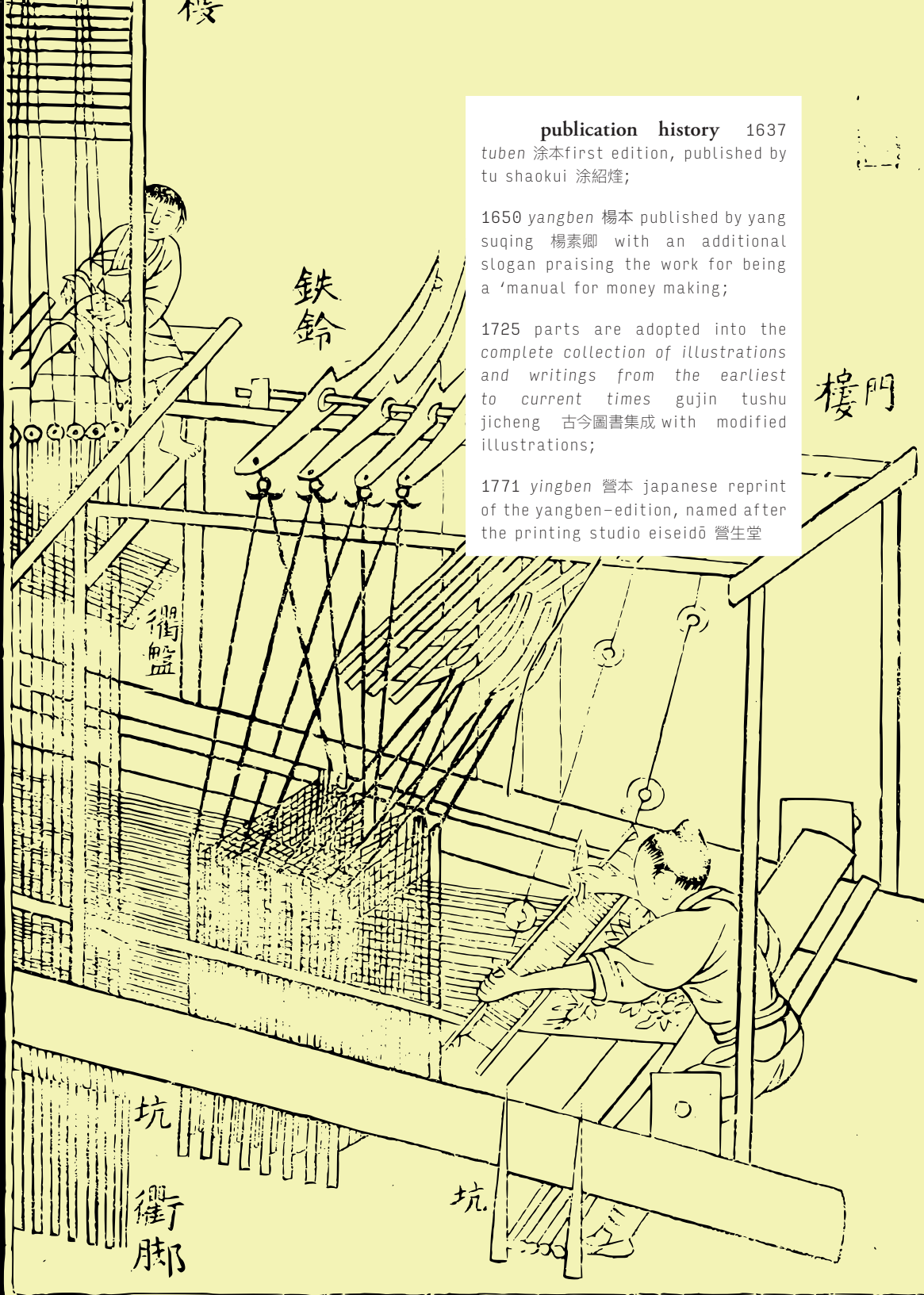
鉄鈴

御盤

坑

御脚

坑



Hans Sachs on Truth and Untruth

Philip Flacke

The Nuremberg shoemaker Hans Sachs (1494–1576) is in many ways a key figure for researching truth production during the Printing Revolution and the German Reformation. His extensive body of work brings together central discourses from diverse literary and educational backgrounds and is the result of a close collaboration with the institutions of printing, Meistersang and dramatic performance. The project therefore examines the interplay of different media and actors in Sachs' oeuvre. A recurring theme throughout the corpus is the reflection on modes, conditions and effects of true and untrue speech. Thus, Sachs develops a comprehensive typology of varieties of truth and untruth. The project examines this aspect by focussing on manuscripts, popular prints and pamphlets, as well as the five-volume edition of Sachs's collected works published by Sachs himself, supplemented by contemporary sources for the reconstruction of performance practices and readers' reactions at home and abroad. .

In reflecting on truth and untruth across different genres, Sachs deliberately addresses distinct audiences and ways of engaging with his texts in order to produce effects of self-evidence in specific ways. In rhetorical terms, self-evidence denotes a "semblance of truth" (Jan-Dirk Müller). Something is presented in such a way that it appears immediately convincing in its own right. The decisive means of *evidentia* are detailed elaboration (*enargeia*) and vividness of speech (*energeia*). Sachs deploys these strategies through visual, narrative, or performative forms of evidence production. Concepts of truth and untruth are rendered tangible by means such as personification or *prosopopoeia* (e.g., "Lady Truth"), characters embodying specific moral traits (e.g., the slanderer, the deceitful nobleman), narrative, dialogue or complex allegories (e.g., the "Mountain of Lies"). In some cases, the same personification or narrative configuration operates across different media and genres. This makes it possible to trace how Sachs engages with diverse literary conditions in order to generate self-evidence. Ultimately, reflecting on truth and untruth proves to be an act of truth production..



Sachs's poem "Die vntertrückt Fraw War-heytt" depicts Lady Truth with a padlock fastened to her mouth, which is intended to prevent her from speaking. The image anticipates gestures of twenty-first-century protest culture, recalling, for instance, demonstrations in 2023 after the opposition politician Rahul Gandhi was banned from from standing for the Indian parliament. The title woodcut from around 1545, however, depicts a different aspect of the text: portrayed as a radiant figure in tattered garments, Lady Truth is beaten and tormented by representatives of various clerical and secular estates. The motif appears again in a different poem, "Des klaffers zung", and on a 1547 broadsheet which apparently takes its cue from this poem. Yet, in these two cases it is not an attribute of truth but of the slanderer, who according to the text deserves a lock upon his mouth. The same image can thus be mobilised for opposing strategies of producing evidential authority and, ultimately, of asserting interpretative sovereignty.

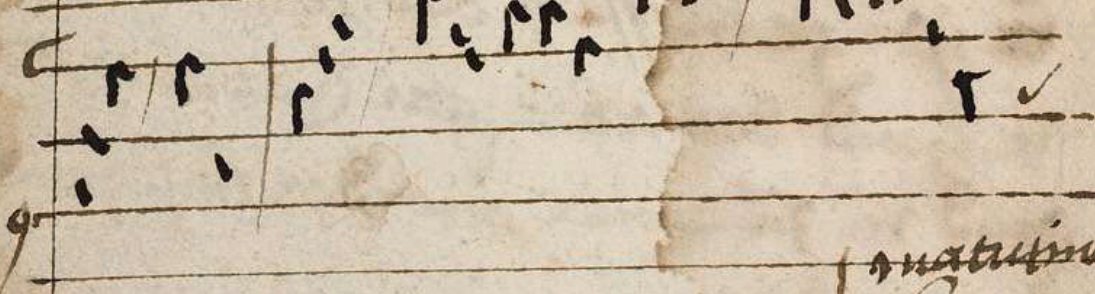
The Production of Truth in Medieval Mystery Plays in German- and English-Speaking Areas

Laura Frölich

selection of plays

admonter passionsspiel
alsfelder passionsspiel
alsfelder synagogarolle
chester mystery cycle
donauschinger passionsspiel
egerer fronleichnamsspiel
frankfurter dirigierrolle
frankfurter passionsspiel
freiburger fronleichnamsspiel
künzelsauer fronleichnamsspiel
ludus conventriae | n-town-play
mittelniederländisches osterspiel |
maastrichte passionsspiel
osterspiel von muri
redentiner osterspiel
wormser passionsspiel
[formerly known as st. galler]
townely mystery cycle
wakefield mystery cycle
york mystery cycle
zerbster fronleichnamsspiel

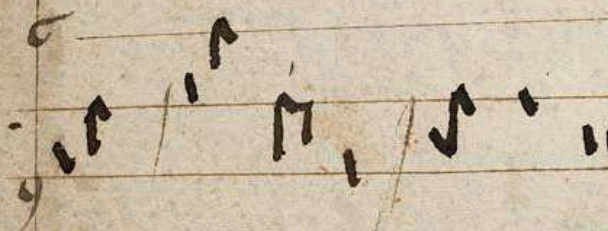
In the Middle Ages, Christian truths were negotiated in various ways, including performative acts such as rituals, chants, images, or – combining all these elements – Mystery Plays. The audience were presented with the most important stages of the salvation history as well as Christian teachings. Furthermore, audiences were encouraged to participate in order to be rewarded with indulgence and salvation. The conjunction of liturgical borrowings and mundane or legal practices served multiple functions. First, it enabled the institution of the Church to present salvation history to the public. Second, it facilitated the negotiation of the Church's truths in a way that was both accessible and authoritative. This project examines various forms of truth production in medieval Mystery Plays from German- and English-speaking areas. More specifically, it focuses on a selection of scenes and characters that employ sensory evidence, legal practices and argumentative negotiation processes. The analysis of these techniques will show, how religious truth concerning the life and teachings of Christ is negotiated and manifested and in how far these techniques impact the medieval audience on a social level.



Alpha et omega et novissimus et stella

scene selection

- visitatio sepulchri
- transfiguration of christ
- guards of the holy grave ii
- longinus
- appearance to thomas
- dispute among the daughters of god
- interrogations and sentencing
- ecclesia and synagoga
- pentecost



tu dauid dauid

Und nach diesem gesang facht
aber an salatheyde kon spruch
zu dem saluator

Der was diese kinder sagen
Sij sind mit löwe zu reytage
und spotten din zu dieser frist
Das du so ein gilter weyß bist
Der off antwort der saluator

Der apostolische Habitus.

Urkirchliche Topoi als Strategie in mittelalterlichen Wahrheitsdiskursen

Marie Kemper

Die Behauptung, den Aposteln nachzufolgen, war seit der Antike eine populäre Strategie, um eine religiöse Lebensform zu legitimieren. Da der Anspruch, apostolisch zu leben, von den Vertreter*innen unterschiedlicher Lebensformen erhoben wurde, fielen die Antworten auf die Frage, welche Praxisformen apostolisch seien und einen apostolischen Habitus konstituierten, jedoch verschieden aus. Mittelalterliche Gesellschaften operierten folglich mit einem teils widersprüchlichen Wissensbestand über das einzig „wahre“ Set von apostolischen Praxisformen, und die Behauptung, Träger*in des einzig „wahren“ apostolischen Habitus zu sein, war immer in einen sozialen Aushandlungsprozess über den Wert einer Lebensform eingebettet.

Das sozialgeschichtliche Promotionsprojekt untersucht dieses Verhandlungsmoment aus einer praxeologischen Perspektive. Ausgangspunkt ist das 13. Jahrhundert, da die zu dieser Zeit aufkommenden Mendikantenorden in den gängigen Meistererzählungen

oft als Höhe- und Schlusspunkt der (teleologisch gedeuteten) vormodernen Apostolizitätsdebatte betrachtet werden, sodass die nach wie vor heftig ausgetragenen, sowohl ordensintern als auch -extern geführten Debatten über den „wahren“ apostolischen Habitus und dessen (Nicht-)Kompatibilität mit der Lebensweise der Bettelorden bisher lediglich schlaglichtartig beleuchtet wurden.

Zentrale Fragen lauten, wie die Akteur*innen ihre „Wahrheiten“ über den apostolischen Habitus medial aufbereiteten, welche Kommunikationswege und -mittel sie nutzten, um sich (öffentlichkeitswirksam) zu den einzig „wahren“ Trägern eines apostolischen Habitus zu stilisieren, und von welchen (politischen, sozialen und wirtschaftlichen) Faktoren ihre Motivation, auf Apostolizität zu rekurrieren, und ihr (Miss-)Erfolg bei diesem Unterfangen abhängen. Berücksichtigt werden sowohl ausschließlich textuell erzeugte soziale Imaginaria als auch Bilder und Reliquien.



Practices of Master Stonemasons

An Enquiry into the Authority of the Strasbourg Cathedral Lodge and its Master Stonemasons within the Stonemasons' Confraternity in the Fifteenth and Sixteenth Centuries

Miriam Gödl

For a long time, it was assumed that with the adoption of the ordinances in 1459, the so-called Strasbourg cathedral lodge gained leadership over the newly established stonemasons' confraternity in what is today southern Germany. Due to recent research it has since become clear, however, that this was initially no more than a mere and sometimes contested claim to leadership and authority which needed to be asserted over the following decades.

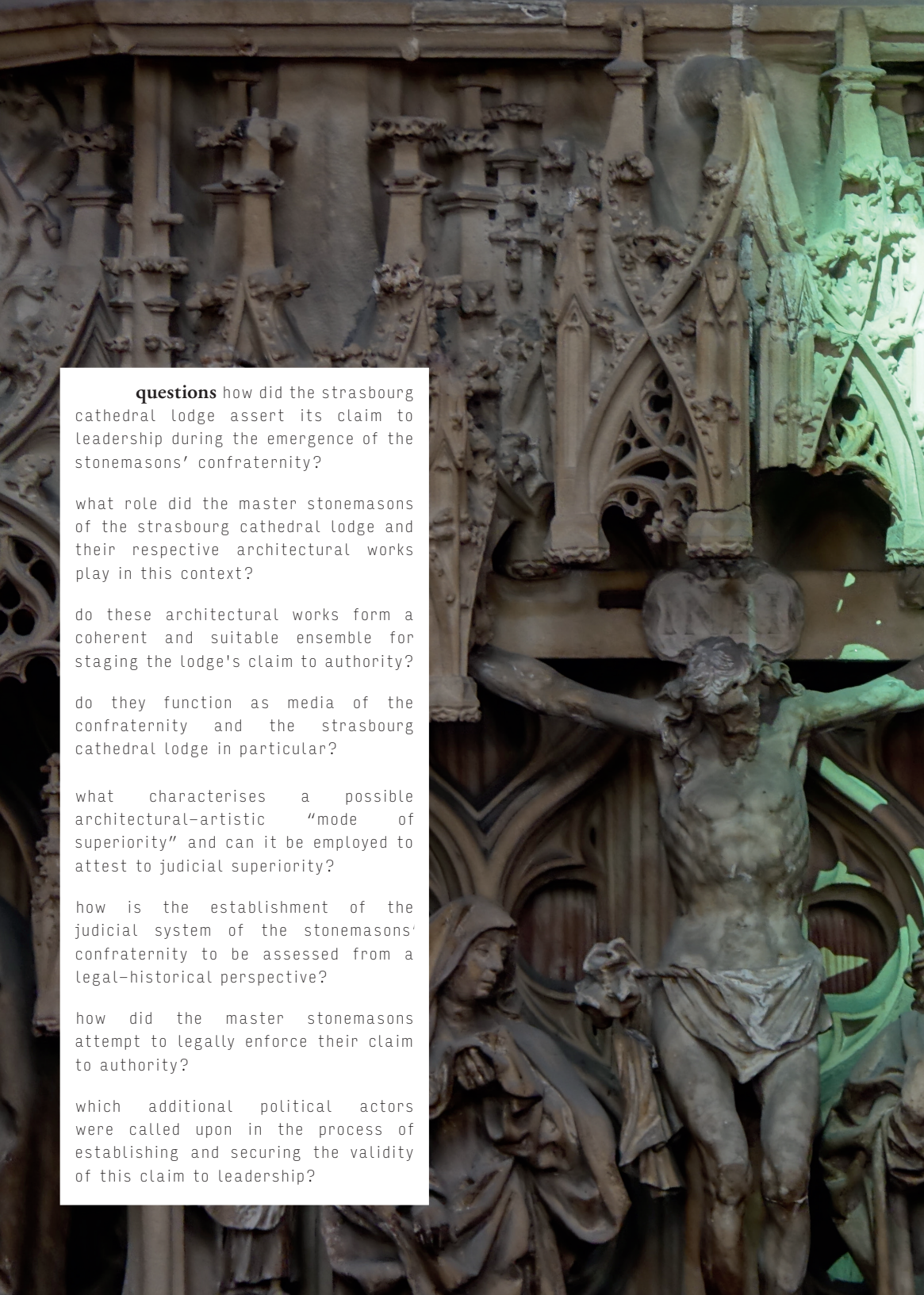
The present project focuses on the strategies and media through which the Strasbourg cathedral lodge, and particularly its leading stonemasons, sought to secure their claim to authority and garner acceptance of their leadership. Two practices and their respective material records are central to the research project:

On the one hand, the normative practices of enforcement, which included not only the repeatedly revised ordinances but also the various court proceedings in which the scope of these ordinances was negotiated. On the other hand, the study will examine in particular the practices of the master

stonemasons that were intended to demonstrate the architectural and artistic capabilities of the Strasbourg cathedral lodge. The interdisciplinary project, combining art history and legal history, is mainly based on two different types of sources:

The architectural works of the Strasbourg cathedral lodge, namely the north tower (completed in 1439), the baptismal font (1453), the pulpit (1485), the design of the south transept (1493), the St. Lawrence portal (1495–1505), and St. Catherine's Chapel (1510), substantiate the claim of a leading position within the craft by evidencing the skill of the master stonemasons.

Additionally, textual sources which can attest to the leadership role and judicial function of the Strasbourg cathedral stonemasons will be considered. These include the stonemasons' ordinances and their corresponding so-called confirmations as foundational documents, as well as documents attesting to the attempts to legally enforce their claim, such as records of court cases.



questions how did the strasbourg cathedral lodge assert its claim to leadership during the emergence of the stonemasons' confraternity?

what role did the master stonemasons of the strasbourg cathedral lodge and their respective architectural works play in this context?

do these architectural works form a coherent and suitable ensemble for staging the lodge's claim to authority?

do they function as media of the confraternity and the strasbourg cathedral lodge in particular?

what characterises a possible architectural-artistic "mode of superiority" and can it be employed to attest to judicial superiority?

how is the establishment of the judicial system of the stonemasons' confraternity to be assessed from a legal-historical perspective?

how did the master stonemasons attempt to legally enforce their claim to authority?

which additional political actors were called upon in the process of establishing and securing the validity of this claim to leadership?

The Truth about Others

On the delimitation of the other and the constitution of the self in Michel Beheim's poetry (15th Century)

Patrik Hover

material song selection based on gille/spriewald (1968-1970):

songno. 310 – ain widereffen von den keczern in peham, das macht ich ach ze praug, aber haimlich.

songno. 356 – disz ist von meinem hern kung lasslaw und von der beham trew und von der unger untrew.

songno. 203-226 – booklet of the jews (first cycle) containing a song cycle about god's rejection of the jews due to false beliefs in favour of god's turning to the 'true' christian faith.

songno. 227-234: – booklet of the jews (second cycle) about the wrong articles of the talmud.

the booklet of the jews is paired with another song cycle about the seven deadly sins (songno. 164-202) forming a human body (songno. 202) in the independent tradition of cod. pal. germ 382. (1650).

Michel Beheim is described as the last wandering performer of the late Middle Ages (Bulang 2019). The poet and composer himself is responsible for the preservation of his more than 450 song-poems and three rhymed chronicles. In a time of multiple crises, Beheim makes different groups the subject of his poetry. These include religious others such as Jews, Hussites and, as the Ottoman Empire expanded, Muslims, who endanger the 'true' faith, but also political others such as Hungarians, Venetians and Wallachians.

The project aims to identify strategies for making truth statements about others. How can a disadvantageous portrayal of the other be presented and made acceptable as true and thus legitimise the segregation of that other from one's own ingroup. The approach of *sophisticated othering* (Brons 2015) could provide a basis for this. Particularly in the area of religious belief, Luhmann's concept of morality (Luhmann 1977) seems suitable as an accompanying element of a truthful negative depiction of the other in order to analyse the binaries evoked by Beheim between one's own and foreign beliefs, and thus between true and false.

*...seinem gotes sin messias dat er an in geland wain er wocet got auf
...sich kornen fco*



practices the project will analyse the following practices that beheim employs to produce and enforce his truth claims:

- singing, performing, performance environment
- writing & reading practices
- autographs & tradition steering
- song sequences and arrangements
- unnamed pretexts (e.g. von der juden jrsal)
- versification cycles

*Aber ein ander got des
...wie messias wocet got
...in gelanden sol*

questions what strategies does michel beheim use in his songs to make a truth about others acceptable? to what extent does beheim in claiming truths about the other also create truth about the self? which role does self-evidence play in the establishment of truth claims in beheim's songs? what effect does morality have on the construction of truth?




Astrologie in Nürnberg vor und um 1500

Stephan Köhli, M.A.

Die Astrologie war fester Bestandteil des mittelalterlichen wissenschaftlichen Kanons. Sie erlaubte es erst, die Erkenntnisse der Astronomie "gewinnbringend" zu verwerten. Es ist daher wenig verwunderlich, dass Astrologen keine Quacksalber oder akademische Randgestalten, sondern renommierte Ärzte, Mathematiker oder Juristen waren. Die im Renaissance-Humanismus neuen Aufwind erfahrende Kunst (im Sinne der *artes*) florierte auch in den Städten des Reichs im ausgehenden Mittelalter. So auch in Nürnberg: eine Stadt, die vom wegweisenden Astrologen und Astronomen Regiomontan wegen ihrer außergewöhnlichen Gelehrtenkultur gelobt wurde - trotz fehlender Universität!

Auch wenn höfische Astrologen der Überzeugung waren, dass die Sternenkunde im Besonderen der Wahrheit verpflichtet war, war ein Scheitern der eigenen Prognose von vorneherein mit einkalkuliert. Sie entwickelten

spezielle kommunikative Muster und Rechtfertigungsstrategien, die klar machten: Zwar könne der Mensch versuchen, den Mikro- und Makrokosmos zu ergründen, aber es gab keine Garantie auf Wahrheit. So verwundert es nicht, dass auch "Astrologie ergeben[e]" Patrizier wie Willibald Pirckheimer, der im regen Austausch mit Astrologen wie Lorenz Beheim stand, zwischenzeitliche astrologische Sinnkrisen hatten, auch wenn diese zumindest in Pirckheimers Fall nicht von Dauer waren. Das astrologische Evidenzverfahren geriet zwar teilweise in Kritik, aber der Wahrheitsanspruch sollte ihr für weitere 200 Jahre nicht abgesprochen werden. So fand die Astrologie ihren Weg in zahlreiche Vorgänge und Verfahren: Sie wurde zur Abwicklung von Geschäften verwendet, zu medizinischen Prognosen, zur Terminfindung für Grundsteinlegungen oder allgemeiner: Zur Wahrheitsfindung in alltäglichen, mundanen und unterschiedlich großen Fragestellungen.



fragen wie gehen astrologen vor, um wissen zu produzieren, das sie im städtischen raum als wahr präsentieren? wie beteiligten sich die nürnberg humanistennetzwerke an den astrologisch-astronomischen diskursen der zeit? wie nahm die astrologie einfluss auf das städtische leben? wie wird astrologie monetarisiert?

material gelehrte schriftstücke, briefe nürnberg gelehrter und patrizier, nürnberg drucke und praktiken, astrologisches gebrauchsmaterial, verwalterische, biographische und juristische quellen

Schrift im Bild.

Eine künstlerische Neubestimmung durch Jan van Eyck

Anna Elisabeth Krebs

Das Thema der Dissertation ist die bildliche Aneignung und transmediale Neubestimmung von Schrift im Œuvre Jan van Eycks. Im Rahmen des auffallend häufigen Auftretens von Schriftmotiven in der bildenden Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts findet sich in den Gemälden Jan van Eycks ein offensichtlich hochgradig reflektierter und außergewöhnlich vielfältiger Einsatz von Schrift an allen maßgeblichen Positionen des Tafelbildes. Auffällig ist dabei die Verknüpfung etablierter epigraphischer Gestaltungstraditionen mit einer starken bildlichen Evokation von Trägermaterialien und Schreibtechniken, durch die die Präsenz von Schrift bis hin zu Trompe-l'œil-Effekten aufgrund der forcierten Einheit von Bildräumlichkeit und -zeitlichkeit plausibilisiert erscheint.

Die Integration von Schriftmotiven in der Malerei van Eycks kann als visuelle Authentifizierungsmethode interpretiert werden. Grundlegend dafür ist eine „mimetische Plausibilisierung“ (Rehm: 2019, vgl. Sparrow 1969), die den Motiven zugeschrieben werden kann. Dies impliziert, dass ‚Schrift im Bild‘ in Gestalt eines materiellen Schriftträgers als Bestandteil des Bildraums bzw. der Bildhandlung plausibilisiert erscheint. Dabei dienen die Schriftträger als Beglaubigungswerkzeuge für den Schrifteinsatz. Durch die Verknüpfung epigraphischer und paläographischer Traditionen mit der bildlichen Evokation von Trägermaterialien und Schreibtechniken verschafft van Eyck der Schrift einen Wahrheitsanspruch, der die Grenzen zwischen dem Sichtbaren und dem Behaupteten verwischt. Die Schriftmotive werden in den Kontext der künstlerischen Realität integriert und überschreiten scheinbar die faktische Wirklichkeit, wodurch sie als generative Instanzen neuer Wahrheitskonzeptionen fungieren.



SIOR SOLE + SVP OËM ST

I VET DE

CHIT

«... perch'io m'appigli al ver»

Mediation of Truth and Knowledge in Italian Hagiographic Poems (1562–1650)

Avi Libermann

The project examines the transmission of Christian knowledge in Italian hagiographic epics between 1562 and 1650, in the context of the Catholic Reformation following the Council of Trent. While also taking into account the historical background, the primary focus lies on literary developments, the period's renewed interest in epic poetry and the attempts to modernize and theorize the genre. The poets aim not merely to render saints' lives in verse, but to shape them according to established epic models, such as those of Ariosto or Tasso.

The degree of poetic reflection, innovation, and artistic sophistication varies depending on the authors' diverse biographical and

social backgrounds. The study is structured around the key saints Catherine of Alexandria, Francis of Assisi, and Francis Xavier. Each figure is associated with different fields of knowledge, including Christian doctrine, the history of religious orders, as well as anthropological and geographical insights. The central guiding question is how Christian truth is asserted and confirmed within these texts. Apart from investigating theological arguments grounded in reason, other practices and phenomena, such as visions, miracles and conversions will also be considered. The epics seek not only to represent truth but to inspire readers to live it, balancing entertainment and instruction.



material marco filippi,
vita di santa caterina (1562)

agostino de' cupiti, caterina
martirizzata (1593/4)

giacomo garibi, il serafico
san francesco (1595)

agostino gallucci, san
francesco overo gierusalemme
celeste acquistata (1618/39)

benedetto di virgilio, il
saverio, apostolo dell'indie
(1650)

research interests the function of religious conversion,
particularly as a marker of truth

assertions of truth alongside the depiction of supernatural phe-
nomena, such as miracles

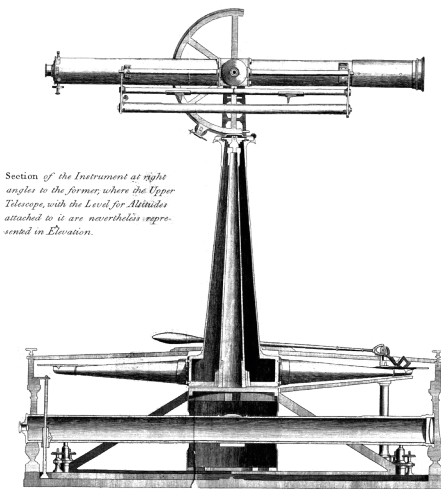
the transmission of doctrinal, scientific, and cultural knowledge

the staging of theological debates, whether intradenominational,
interconfessional, or interreligious

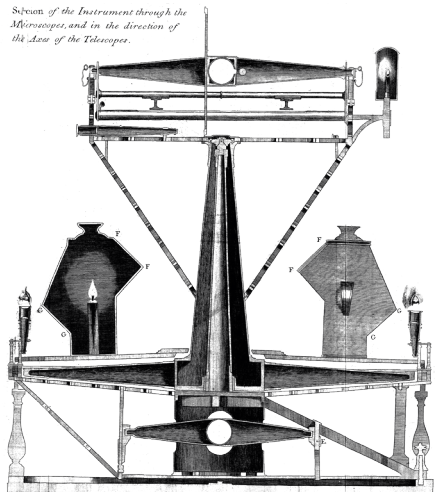
Printing Science:

Scientific Journals and the Circulation of Knowledge in Early Modern Europe

Francesco Pigato



Section of the Instrument at right angles to the former, where the Upper Telescope with the Lens for Animals attached to it are nevertheless represented in Elevation.



Section of the Instrument through the Microscope, and in the direction of this Axis of the Telescope.

During the long eighteenth century, the scientific journal took shape as a medium for presenting, sharing, and debating recent scientific results and contemporary intellectual trends. Focusing on early modern scientific journals, this project aims at investigating the rise of journal publications, as well as the role of the journals in the fabrication of knowledge in modern Europe. Building on the attention that sociologists of science have dedicated to scientific practices, this project aims at historicizing the role of scientific journals as the site of textual practices of scientific debate and critique. In this way, historical journals such as the *Journal*

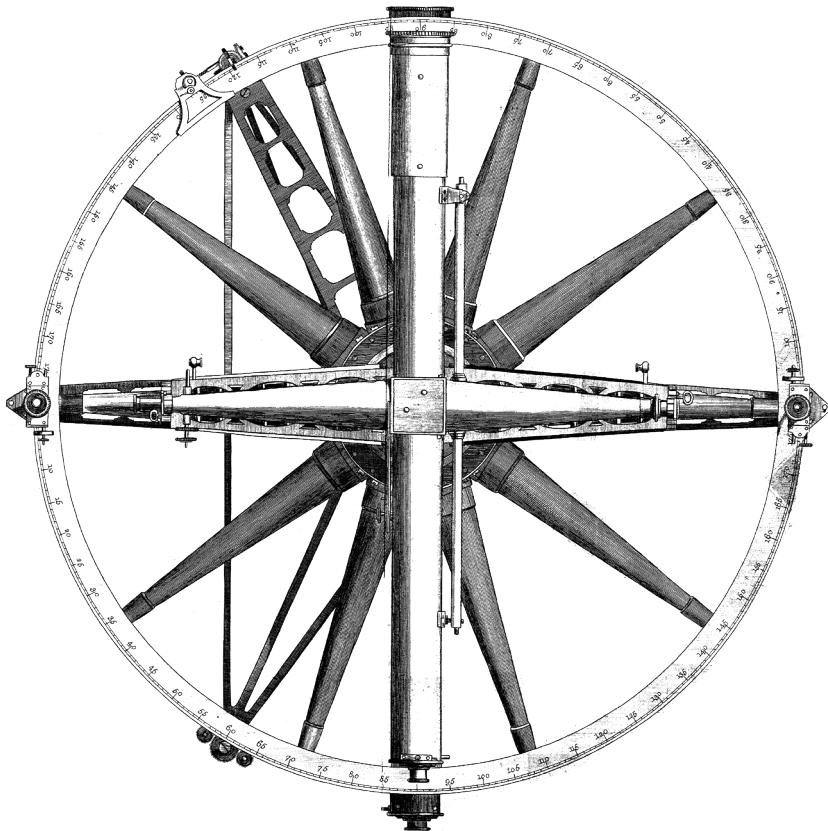
des Savants, the *Philosophical Transactions*, the *Giornale de' Letterati*, and the *Acta Eruditorum* can be understood as artefacts and tools that scientists employed in the negotiation of common scientific practices and the fabrication of scientific theories.

Indeed, the articles, reviews, letters, and illustrations of early modern scientific journals offer a glimpse into the intellectual practices of debate and discussion that animated Europe before and during the Enlightenment, and they reflect both the local and the international attitudes towards different scientific theories. Furthermore, the

journals themselves represent a resource for the material history of early modern science, as they function as a link between scientists, editors, printers, and readers. By comparing the structure, contents, and circulation of different journals, the formation of local epistemic communities can be studied, while also considering the role that journals played in the construction of an international scientific network. At the same time, studying how journals were printed, collected, and distributed represents a resource to shed further light into the material practices of historical scientific communication.

Drawing both from traditional archives and digital repositories, this research avails itself of optical character recognition software to make the large number of primary sources more easily readable and searchable. Furthermore, digital humanities approaches will be used to model the evolution of scientific discourse, with special attention to the epistemic parameters that the journals highlight and promote as the hallmarks of good scientific practice. On this basis, it becomes possible to trace the evolution of scientific discourse and its progressive differentiation, according to rising disciplinary boundaries.

Plan of the Instrument.



Scale of Inches.

Cosmic Journeys in the Epic Poetry of the Spanish Golden Age

Katharina Pohl.

The early modern period was marked by fundamental paradigmatic shifts, which manifested themselves in various fields, including literature and history. In the field of literature, the reception of antiquity gave rise to a new interest in the epic genre, leading to a surge in the production of such texts. Historically, the Reformation and the subsequent Counter-Reformation were revolutionary events, during which the Catholic Church sought to restore the veneration of saints that had been discredited by reformers, such as Martin Luther. The epic form proved particularly well suited to the literary glorification of saints, as these texts traditionally celebrate the heroic deeds of their protagonists. This gave rise to a whole series of sacred epics, a new form of epic poetry that brought with it certain challenges, as the ancient model now had to be adapted to the Christian context.



questions how are virtues represented and linked to the processes of heroisation/sublimation?

how are the spaces through which the saint moves represented?

what tradition does the motif of the cosmic journey belong to, and does intertextuality with contemporary secular epics play a role?

material eugenio martínez: *vida y martirio de santa inés* (1592), lope de vega: *isidro. poema castellano* (1599), luis de belmonte bermúdez: *vida del padre maestro, ignacio de loyola, fundador de la compañía de jesús* (1609), pedro de oña: *el ignacio de cantabria* (1639), carlos de sigüenza y góngora: *oriental planeta evangélico* (1668).

A central motif of these epics is the journey of the soul, often depicted as the protagonist's ascent through the cosmic spheres to God. This motif follows the classical tradition of journeys to the afterlife and has shaped the formation of Christian ideas. It is closely linked to the heroisation and sublimation of the protagonists, who now include early Christian saints and biblical figures, but most notably contemporary personalities undergoing canonisation processes. In these texts, such figures are actively 'made' saints, with examples including Isidro of Madrid and Ignatius of Loyola. Consequently, these texts assert claims to authority and are used in canonisation processes to construct a religiously binding narrative of truth.

This project aims to analyse how sacred epics construct and negotiate sainthood through the motif of cosmic journeys. To do so, it is necessary to examine the literary depiction of the spaces through which the protagonists travel and in which truth is constructed. These spaces often serve as projection surfaces for contemporary discourses, encompassing religious, theological, historical, and political ideas.



how does heroisation / sublimation function in sacred epics, and what role does the motif of the journey through the cosmic spheres play in this process?

how do the authors deal with the fact that the motif is linked to mythological elements that conflict with christian 'absolute truth'?

Early modern Literary Voyages to the Utopian New World

Carina Reidick

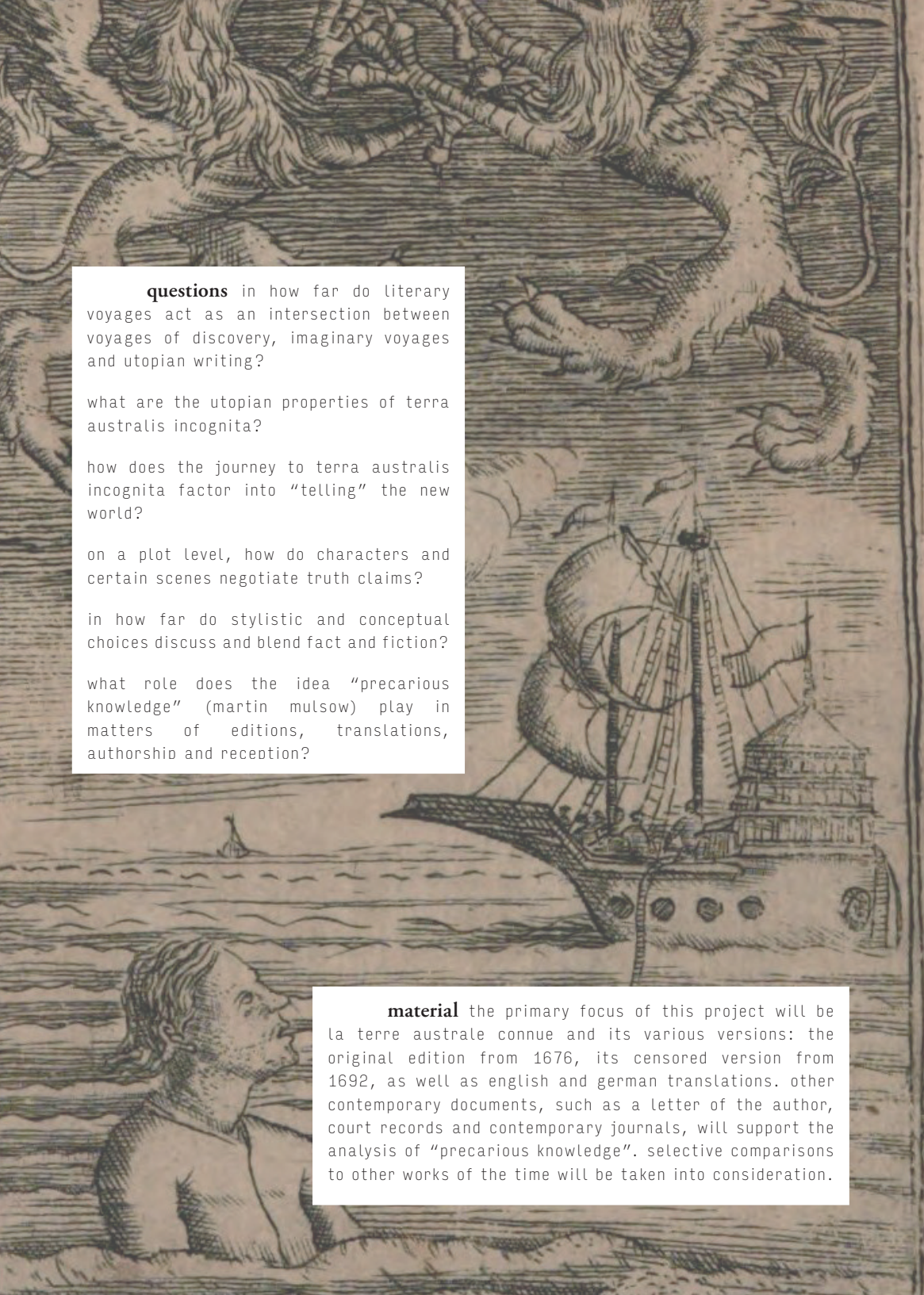
The age of discovering the globe is seemingly over. We seem to have fully explored the world. The progressive mapping of the world in the Early Modern period, however, demands constant re-evaluation of belief systems. A period of multiple and competing truth claims sets in. This state of perpetual reassessment is shaped and characterised by voyages of discovery – both factual and fictional. The New World feeds Europeans’ ideas about the other and the new. Moreover, it allows the exploration of ideas about alternative societies and showcases the utopian qualities of literary voyages of that period.

The focus of this project will be the 1676 literary voyage *La Terre Australe Connue* which imagines the accidental discovery of *Terra Australis Incognita*. The author Gabriel de Foigny weaves together popular elements of contemporary travel accounts with fictional ideas. In this well constructed sceptical play on truth, factuality and fiction, Foigny creates an alternative society that acts as a foil to his contemporary France. The compa-

parison between the new society and his own allows Gabriel de Foigny to dissect critically, comment on and question contemporary political and social circumstances as well as institutionalised religion, honouring the Utopian tradition coined by Thomas More. This project investigates how *La Terre Australe Connue* works on a conceptual level. The text displays its own “made-ness” and encourages the reader to critically engage with it, making the act of narration the subject-matter. The fact that the text disguises itself as yet another travel account of its time shows the ambiguity of its truthfulness and the instability of what fact, truth and knowledge can be.

i am quite aware that those who measure the divine from within the limits of their own imagination will see the work only as fiction, made to entertain, but that does not seem a sufficient reason to withhold truths that might enlighten the whole of europe.

foigny, gabriel de. *the southern land, known*. ed. & trans. by david fausett, syracuse university press, 1993.



questions in how far do literary voyages act as an intersection between voyages of discovery, imaginary voyages and utopian writing?

what are the utopian properties of terra australis incognita?

how does the journey to terra australis incognita factor into "telling" the new world?

on a plot level, how do characters and certain scenes negotiate truth claims?

in how far do stylistic and conceptual choices discuss and blend fact and fiction?

what role does the idea "precarious knowledge" (martin mulso) play in matters of editions, translations, authorship and reception?

material the primary focus of this project will be la terre australe connue and its various versions: the original edition from 1676, its censored version from 1692, as well as english and german translations. other contemporary documents, such as a letter of the author, court records and contemporary journals, will support the analysis of "precarious knowledge". selective comparisons to other works of the time will be taken into consideration.

Staged Credibility.

Tracing the Ephemeral and Constructing Truth in Premodern Courtly Festival Practices

Anja Schmedler

This dissertation examines how aesthetic notions of ‘truth’ were produced, staged, and documented in selected courtly celebrations at Franco-Flemish and English courts between the 14th and 16th centuries. ‘Truth’ here refers not to historical or factual accuracy but to the persuasive power of artistic representation, particularly through material imitations, illusion, and performative staging. It explores how these imitations were perceived, evaluated, and negotiated within the tensions of critique, acceptance, and symbolic meaning. The dissertation conceives the festivity as an aesthetic dispositif for the production of evidence, which, due to its

ephemeral and performative nature, eludes material permanence and remains primarily accessible through its mediated aftereffects. These mediations do not function as mere documentary residues, but as productive sites in which the aesthetic, social, and symbolic orders that were sensually enacted during the festivity are stabilized and transformed. By shifting the focus from the historical event to its visual and mediated construction, the study highlights how aesthetic strategies shaped authenticity, social order, and legitimacy, influencing both contemporary perceptions and later reconstructions of ‘historical truth’.



Art Discourse as a Normative Practice in Paris during the Grand Siècle

Timm Schmitz

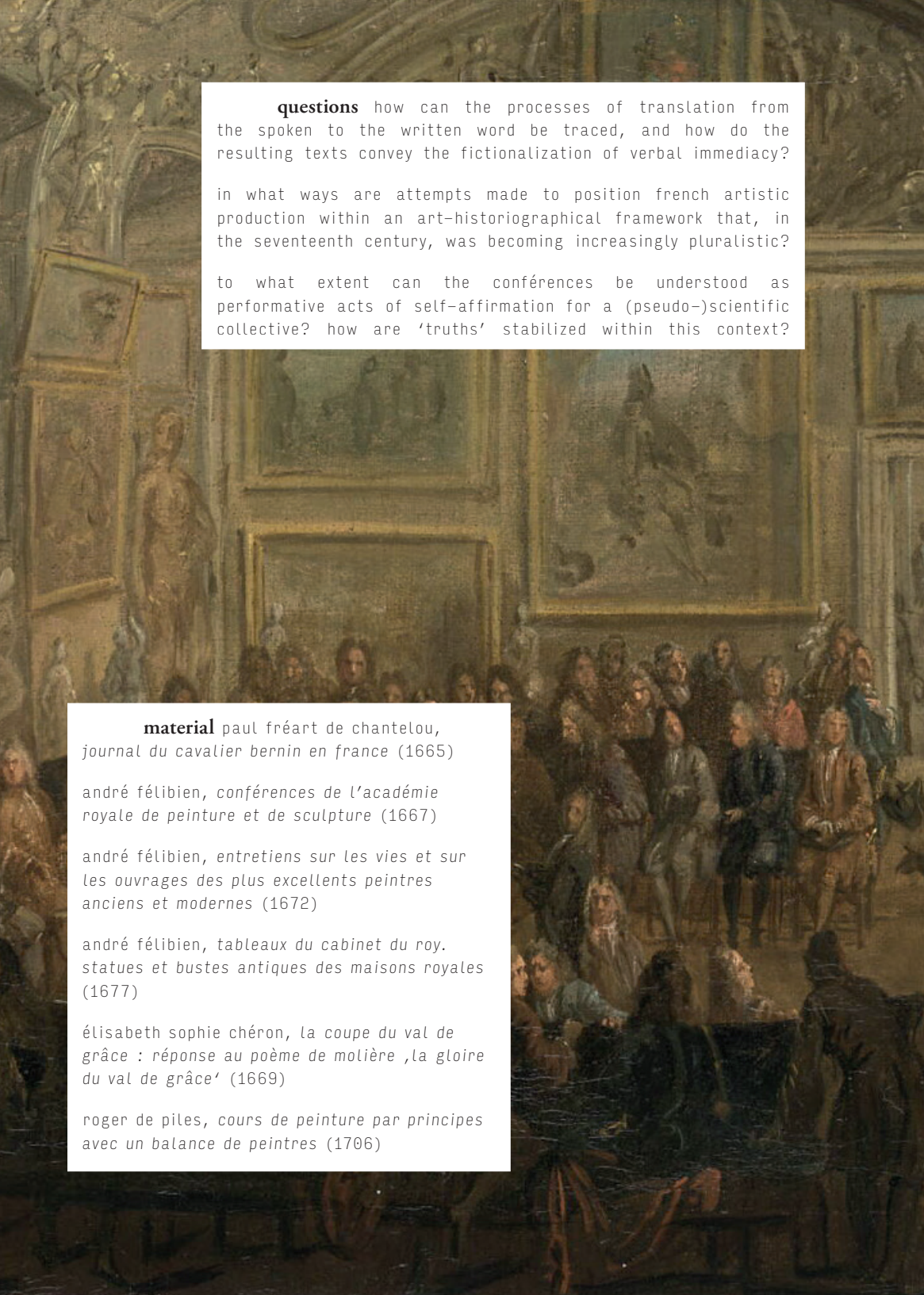
The strategically expanded *Cabinet des Tableaux du Roi* offered Parisian artists of the 1660s an unprecedented aesthetic laboratory. No longer reliant on lengthy study abroad, they could now refine their skills in the very heart of the monarchy. The collection brought together pivotal positions in European painting from the 15th to the 17th century, creating a dense visual topography. Art-theoretical literature of the Grand Siècle attests to how rapidly engagement with these works took hold, as the paintings' own agency provoked critical response. These writings frequently center on conversations about painting—oral discourse sparked by images in the gallery, studio, dealer's shop, or church. Analyzing how epistemes, constructed histories, and aesthetic premises were negotiated through such dialogues reveals the friction inherent in any attempt to formulate artistic truth claims.

This was also the case within the *Académie Royale de Peinture et de Sculpture*, which had recently been tasked with formulating a French contribution to the Italian-dominated field of art theory and historiography. The communicative interplay of speech and counterspeech appeared to be the most suitable mode for this endeavor; it was assumed that no single individual alone could succeed in uncovering the rules and complexities of arts that were “profound” [*profond*] and “little

known” [*peu connus*]. The records of their monthly *conférences* provide insight into the academicians' topics and discursive practices, serving as a starting point for investigating how paintings were subjected to normative standards—whether physically present or theoretically invoked.

The writings of the Academy and its circles assert their truth claims through a rich variety of genres: whether in transcripts of oral lectures (*conférences*), anecdotal eyewitness accounts (Chantelou), pasquinades (Chéron), or artists' biographies (Félibien). Yet despite claims to objectivity and empiricism, these texts perpetuate tropes, misconceptions, and aesthetic misjudgments.

Interdisciplinary case studies will approach this landscape through literary theory, art history, visual studies, and the history of knowledge, with the critical reception of Cinquecento Venetian painting as the experimental framework. The transalpine reception of Vasari's *Vite* fostered a trope in France: Venetian art excelled in sensory appeal but lacked intellectual depth [*disegno*]. Relegated to the canon's periphery, Venetian painting is precisely where the polemics of a stabilizing normative system can be most clearly traced—asserting precarious authority against the perceived incommensurability of divergent visual concepts.



questions how can the processes of translation from the spoken to the written word be traced, and how do the resulting texts convey the fictionalization of verbal immediacy?

in what ways are attempts made to position french artistic production within an art-historiographical framework that, in the seventeenth century, was becoming increasingly pluralistic?

to what extent can the conférences be understood as performative acts of self-affirmation for a (pseudo-)scientific collective? how are 'truths' stabilized within this context?

material paul fréart de chancelou,
journal du cavalier bernin en france (1665)

andré félibien, *conférences de l'académie royale de peinture et de sculpture* (1667)

andré félibien, *entretiens sur les vies et sur les ouvrages des plus excellents peintres anciens et modernes* (1672)

andré félibien, *tableaux du cabinet du roy. statues et bustes antiques des maisons royales* (1677)

élisabeth sophie chéron, *la coupe du val de grâce : réponse au poème de molière ,la gloire du val de grâce'* (1669)

roger de piles, *cours de peinture par principes avec un balance de peintres* (1706)

Geharnischte Gewissheiten

Rechtliche, mediale und soziale Evidenzpraktiken der Gewalt(de)legitimation und Reichexekution am Beispiel der Grumbachschen Händel (1552–1567)

Jan Seiwert

Mitte des 16. Jahrhunderts avancierten der fränkische Ritter Wilhelm von Grumbach (1503-1567) und seine Gefolgschaft durch eine Reihe gewalttätiger Konflikte zu den kontroversesten Persönlichkeiten des Alten Reiches. Auf der Höhe der sogenannten Grumbachschen Händel entwickelten sie ein enormes militärisches Potential mit der Absicht, eine allgemeine Adelsrevolte anzuführen, deren Rechtmäßigkeit sie in ihren Drucken, Korrespondenzen und sogar vor Gericht kundtaten.

Ziel der Dissertation ist es, nachzuzeichnen, wie Grumbach und seine Verbündeten die Legitimität ihres brachialen Vorgehens

behaupteten und bewiesen. Dabei mussten sie auf bedeutende Umwälzungen im politischen Diskurs reagieren. Denn sie operierten in einer Zeit, in der mit der zögerlichen Etablierung des Fehdeverbotes und der angestrebten Durchsetzung eines obrigkeitlichen Gewaltmonopols die Normen, die die Akzeptanz politischer Gewalt regelten, in Flux waren. Zur Umsetzung dieses Vorhabens bedient sich die Arbeit des Konzepts der Evidenzpraktiken, also jenen Verfahren, die eine Behauptung ihrer Unsicherheit entkleideten und sie stattdessen mit einer „Aura der Unanfechtbarkeit“ (Ludwig Jäger) bedeckten.



material akten der prozesse am reichskammergericht und reichshofrat gegen grumbach und seine gefährten; die korrespondenzen grumbachs mit seinen verbündeten; flugblätter, rechtfertigungen und polemiken; die prophezeiungen des „engelsehers“ hans müller

fragen welche evidenzpraktiken verwendeten die akteure, um eine künftige gewaltanwendung zu legitimieren? wie unterschieden sich diese praktiken in den unterschiedlichen quellen?

Constructing Truth and Claiming Validity

Doing kongnŏn 公論 in the Chosŏn period

Mareike Urbanek

In Chosŏn Korea (1392–1910), where Confucianism served as state ideology, political legitimacy was derived from the Mandate of Heaven (天命). Royal authority was valid only insofar as the monarch upheld moral norms and secured the people’s welfare; natural disasters or social unrest could thus signal a loss of this mandate. Within this moral framework, kongnŏn (公論)—usually translated as ‘public opinion’—played a central role in political deliberation, law, and historiography. Rather than treating kongnŏn as an early form of public opinion in a modern sense, this project conceptualises it as a normatively coded practice of truth production. It examines how kings, officials, and literati positioned themselves as legitimate representatives of the ‘public’ (公) in opposition to ‘private interest’

(私), and how moral language, institutional frameworks, and strategic affect were mobilised to authorise claims and exclude opponents. The project investigates how these discursive practices shaped political legitimacy and reconfigured power relations between the fourteenth and eighteenth centuries.

The study combines discourse analysis, praxeological theory, and systems-theoretical perspectives on moral communication. It treats kongnŏn not as opinion, but as a performative practice that stabilises or destabilises legitimacy through positioning, boundary-drawing, and morally coded distinctions. Close reading is complemented by computational text analysis to detect semantic shifts, recurring argumentative patterns, and changes in key concepts.

material veritable records of the chosŏn dynasty 朝鮮王實錄, daily records of the royal secretariat 承政院日記, collected works and letters of confucian literati 文集, interrogation records of the royal tribunal 推案及鞫案



research questions how was kongnon defined and operationalised in different historical phases? which institutional actors shaped or controlled its articulation? how could literati outside the royal court intervene in political discourse? how were 'public' (公) and 'private' (私) constructed linguistically and normatively? what limits constrained dissent, and how were they negotiated? how does kongnon relate to broader east asian traditions of moral governance?

Negotiating the Occult on the Early Modern English Stage

Anthea Ziermann

Theatre has often been described as an experimental space, a laboratory. In this capacity, the Early Modern English stage participates in contemporary discourses, serving as a practice lens which is used to dissect and reassemble prevalent institutional dynamics, social practices, and competing truth claims.

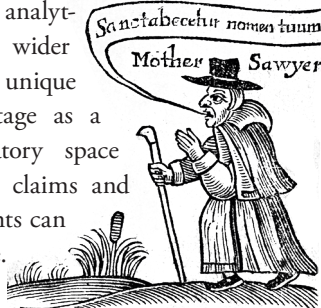
Occult discourse, consisting of folklore traditions, academic writings, religious doctrines, pseudo-scientific argumentation, opinion management campaigns and other orally or textually circulated information, is a popular and recurring element in stage plays. Due to the epistemic and ontological uncertainty created by occult practices shown on stage as well as the ongoing negotiation and redefinition of what the term ‚occult‘ does and does not include, magic serves as an especially productive and rewarding subject matter.

This project traces the ways in which occult truth claims in the form of explicit statements as well as implicit biases, prejudices, and superstitions are deconstructed, critically represented, and negotiated on the Early Modern English stage. This includes claims about the nature, origin, and

accessibility of occult powers, practices, and knowledge as well as information or claims about the (play) world which are generated, expressed or supported via occult means.

Methodically, this study involves re-thinking the role and possibilities of social practice theory in the context of the ‚nexus‘ (Theodore Schatzki) of early modern theatrical practices. Theatre not only served as a gathering space, source of entertainment and mass medium. Being a young institution, it also actively took part in the ‚circulation of social energies‘ (Stephen Greenblatt).

Developing my approach on this foundation, I will examine the ability of occult discourses to offer insights into a culture’s boundaries, anxieties, and dynamics of personal and national identity construction. Moreover, this study will highlight early modern theatre’s function as an analytical space within wider discourses and the unique potential of the stage as a synaesthetic laboratory space in which practices, claims and material arrangements can be made negotiable.



A known true S T O R Y.

Composed into

R A G I - C O M E

By divers well-esteemed Poets ;

Rowley, Thomas Dekker, John F

the Princes Servants, often at the Cock-Pit in Dr
ular Applause.

now.

research questions which materials, persons, and positions form the early modern occult discourse and to what extent did different social groups in england participate in it?

by which means and to which effect does the stage participate in this discourse?

in which way do the affordances of early modern english theatrical practice influence this participation?

what can be gained from looking at theatre as a institution and an art form in this way?

how and to which effect are different conceptions of 'truth' and claims labelled as 'true' negotiated on stage?

material the comedy of errors (c. 1592), doctor faustus (c. 1592), friar bacon and friar bungay (c. 1589), henry vi (1590-92), mother bombie (c. 1594), a midsummer night's dream (c. 1595), the merry wives of windsor (1597-1600), julius caesar (c. 1599), hamlet (c. 1600), richard iii (c. 1593), the wise woman of hogsdon (c. 1604), macbeth (ca. 1606), the alchemist (1610), the tempest (c. 1611), the witch (c. 1613-16), the witch of edmonton (1621)

Mother

Abbildungen

- Einband: <https://id.rijksmuseum.nl/200462652> © Rijksmuseum
- S. 4: <https://id.rijksmuseum.nl/200176464> © Rijksmuseum
- S. 17: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Imperial_Encyclopaedia_-_Manufacture_-_pic0960.svg#/media/File:Imperial_Encyclopaedia_-_Manufacture_-_pic0960.svg © 維基小霸王, Wikimedia Commons
- S. 19: <https://www.hellenicaworld.com/Art/Paintings/en/Part17593.html>
- S. 21: <urn:nbn:de:bsz:31-28847/fragment/page=613494> © Badische Landesbibliothek
- S. 23: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Giotto_di_Bondone_-_Legend_of_St_Francis_-_5_-_Renunciation_of_Wordly_Goods_-_WGA09123.jpg © Amandajm Wikimedia Commons
- S. 25: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Cathédrale_Notre-Dame_-_intérieur_-_rayon_vert_sur_la_chaire_\(Strasbourg\)_3.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Cathédrale_Notre-Dame_-_intérieur_-_rayon_vert_sur_la_chaire_(Strasbourg)_3.jpg) Gzen92, Wikimedia Commons
- S. 27: https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN726683248&PHYSID=PHYS_0012&DMDID=DMDLOG_0001&view=picture-download
- S. 29: <https://arstechnica.com/science/2023/11/globalism-vs-the-scientific-revolution/>, ©duncan 1890
- S. 31: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jan_van_Eyck_-_The_Ghent_Altarpiece_-_Virgin_Mary_\(detail\)_-_WGA07629.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jan_van_Eyck_-_The_Ghent_Altarpiece_-_Virgin_Mary_(detail)_-_WGA07629.jpg) © arektUploadBot, Wikimedia Commons
- S. 34–35: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Orazio_Gentileschi_-_The_Stigmatization_of_Saint_Francis_-_Google_Art_Project.jpg © DcoetzeeBot, Wikimedia Commons
- S. 35: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Roy_1790_Plate_04_Section_of_the_Instrument.jpg © Kognos, wikimedia Commons
- S. 37: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ptolemaicsystem-small.png> © Fastfission-commonswiki, Wikimedia Commons
- S. 39: <https://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10468036-6> © Bayerische Staatsbibliothek
- S. 41: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jardin_d%27amour_à_la_cour_de_Philippe_le_Bon_\(Versailles\).png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jardin_d%27amour_à_la_cour_de_Philippe_le_Bon_(Versailles).png) © Jospe, Wikimedia Commons
- S. 43: © 2016 GrandPalaisRmn (musée du Louvre) / Adrien Didierjean
- S. 45: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:WilhelmvonGrumbach.jpg> © CSvBibra, Wikimedia Commons
- S. 47: <https://www.museum.go.kr/MUSEUM/contents/M050200000.do?schM=view&searchId=search&relicId=1919>
- S. 49: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Houghton_14433.26.13_-_Witch_of_Edmonton,_title.jpg © Rob At Houghton, Wikimedia Commons



Gefördert durch

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

RUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM

RUB

